

# Beethoven zum Schreien komisch

Das N N Theater aus Köln gastierte mit seinem Stück „Ta Ta Ta Taa! Beethoven“ im St.-Georg-Gymnasium. Den Zuschauern wurde ein packender Theaterabend geboten, in den auch Laiendarsteller integriert wurden.

VON MICHAEL STUKOWSKI

**BOCHOLT** Im September hatte das N N Theater Köln erst mit „Exit Casablanca“ in Bocholt für Furore gesorgt – jetzt trat man in einer anderen Besetzung im St.-Georg-Gymnasium auf und begeisterte wieder die Zuschauer: Letztere klatschten minutenlang, als die letzte Szene des Theaterstücks „Ta Ta Ta Taa! Beethoven“ beendet war.

Dem Regie-Duo Irene Schwarz und Laura Remmler ist das Kunststück gelungen, einen packenden Theaterabend zu präsentieren und dabei auch die Auftritte von Laiendarstellern gekonnt in den szenischen Ablauf zu integrieren. Denn die Mitglieder des Streichquartetts „Doron“ sorgten in dem Bühnenstück nicht nur für stilvolle musikalische Zwischentöne – sie hatten auch kleine darstellerische Parts inne und meisterten beide Aufgaben bravourös.

So spielte etwa Aron Torka den jungen Beethoven, der noch ganz unter den strengen Fittichen seines Vaters stand und stundenlang Fingerübungen oder Klavierstücke proben musste anstatt mit den anderen Kindern zu spielen. Überhaupt waren an diesem Abend allein schon die vielen Anspielungen und Einblicke in das Leben des großen Komponisten gewährt wurden, ihr Eintritts-

Das Theaterstück „Ta Ta Ta Taa! Beethoven“ bot allerlei Anspielungen und Einblicke in das Leben des Komponisten. FOTO: SB



geld wert. So erfuhr der Zuschauer, dass der Genius mit fast ungestümem Selbstbewusstsein seine Geburtsstadt Bonn verließ, um in die Musikmetropole Wien (Zitat: „Ich werde Wien im Sturm erobern“) zu ziehen. Und dass er sich fatalerweise stets in die falschen – nämlich blaublütigen – Damen verliebte und in amouröser Hinsicht immer wieder am Standesbewusstsein der Aristokratie scheiterte. Selbst als Josephine – eine von vielen Frauenfiguren, die Aischa-Lina Löbber in dem Stück ausgesprochen pointiert verkörperte – seine Zuneigung erwiderte und gerade auch noch ungebunden war, konnten die beiden Liebenden wegen der gesellschaftlichen Schranken nicht zueinanderfinden.

Den reifen, vom Leben gezeichneten Beethoven spielte Tom Simon sehr überzeugend und reizte, obwohl er oft mit einem grantelnden Unterton sprach, dabei auch die humorvollen, menschlich-allzumenschlichen Seiten des leidenschaftlichen Charakters aus. Den herzlichsten Applaus bekam der Schauspieler aber, als er zwischendurch wiederholt als drolliger Depeschbote die Bühne betrat. Wie treuherzig er um Aufmerksamkeit bat und dabei auch noch sein imaginäres Ross antrieb, das war wirklich zum Schreien komisch.